

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden **Samstag** erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 \mathcal{S} ; bei Redaktions-Auskunft 20 \mathcal{S} Zuschlag.

Nro. 61.

Samstag, den 1. August

1885

Die „Wildbader Chronik“

kann für das mit dem 1. Juli begonnene dritte Quartal noch immer bestellt werden. Unser Blatt mit werthvoller illustrierten Gratisbeilage kostet pro Vierteljahr \mathcal{M} 1.10. Inserate haben in der „Wildbader Chronik“, als ältestes und gelesenstes Blatt Wildbads, den besten Erfolg.

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart hat seinen preisgekrönten Turnern einen festlichen Empfang bereitet. Ein nach Tausenden zählendes Publikum hatte sich vor dem Bahnhofe eingefunden, um die Sieger zu begrüßen. Auf dem Perron des Bahnhofs hatte die Ulanenkapelle, der Männerturnverein und der Turnerbund mit den Fahnen Aufstellung genommen. Als der Zug in den Bahnhof einlief, intonierte die Kapelle den König Karl-Marsch. Tusch und donnerndes „Gut Heil“ begrüßte die drei Sieger Jennewein, Ushöfer und Staiber, als sie begleitet vom Vorstand Rauschnabel, welcher ihnen bis Crailsheim entgegenfahren war, sich dem Spalier der Turner näherten, da gab es ein Händeschütteln, ein Gratuliren, Blumen und Kränze wurden den Siegern von zarter Hand geweiht. Und tausendfach tönte es wieder „Gut Heil“, als die Sieger dem Publikum auf der Straße sichtbar wurden. Den Festzug eröffnete die Kapelle, dann kamen die beiden Fahnen des Männerturnvereins, des Turnerbundes und des Cannstatter Turnvereins. Von Vorstand Rauschnabel geleitet, folgten die Sieger, überall freudig begrüßt, welchen sich die übrigen Turner anschloßen. Durch die Königs-, Eberhard- und Thorstraße bewegte sich der Zug zu dem festlich decorirten Vereinslokal von Paul Weiß. In wenig Augenblicken war der geräumige Saal mit Gallerie bis auf den letzten Platz besetzt. Hunderte mußten stehen und andere Hunderte begnügten sich mit einem Plätzchen im Garten. Und nun entwickelte sich recht fröhliches Leben, Reden wurden gehalten, Toaste ausgebracht. Erst in später Abendstunde schloß das schöne Fest.

— Als Predigertext für die evangelischen Kirchen des Landes zu dem bevorstehenden Geburtsfeste J. Maj. der Königin 11. Sept. ist von Seiner Majestät die Stelle Psalm 106 Vers 4—5 bestimmt worden: „Herr gedenke meiner nach der Gnade, die du deinem Volke verheißest, beweise uns deine Hilfe, daß wir sehen mögen die Wohlfahrt deiner Auserwählten und uns freuen, daß es deinem Volke wohl gehe.“

— Medizinalrath Dr. Burckhardt's Wahl zum Vorstand der chirurgischen Abtheilung des Katharinenhospitals ist von der Regierung bestätigt worden. Dr. Burckhardt ist bekanntlich auch Vorstand der chirurgischen Abtheilung des Ludwigspitals.

— Nächsten Freitag werden etwa 30 Schützen der Stuttgarter Gilde nach Innsbruck zum 2. österr. Bundesschießen reisen, zu denen sich unterwegs wohl mehr als die doppelte Zahl gesellen wird.

Neuenbürg, 26. Juli. (Feuerwehrrübung.) Gestern fand hier eine Feuerwehrrübung statt unter Leitung des Bezirksfeuerlöschinspektors Kometsch aus Wildbad, welcher auch Oberamtmann Nestle beimohte. An derselben beteiligten sich neben der Neuenbürger Feuerwehr, welche eine Musterprobe abhielt, die Mannschaften von 5 Nachbarorten. An der Hauptübung nahmen sämtliche Feuerwehren teil. Der Inspektor sprach sich sehr befriedigt aus und lobte die hiesige Feuerwehrmannschaft und deren Kommandanten, Stadtbaumeister Link, ganz besonders.

Sonau bei Neutlingen, 28. Juli. (Mord.) Unser sonst so stilles und friedliches Thal durchheilte diesen Morgen eine Schreckens-

kunde; der Buchhalter der Baumwollspinnerei Unterhausen wurde heute früh erstochen im Straßengraben vor der dortigen Fabrik aufgefunden. Zwei in Pfullingen beschäftigte Schustergehilfen wurden als dieses Mordes höchst verdächtig verhaftet. Diese Unholde sollen ihre Unthat bereits eingestanden haben. Bloßer Uebermut und Lust am Blutvergießen soll die Veranlassung zu diesem Morde gewesen sein. Gleich nach diesem Morde begegnete ihnen auf dem Wege ein Fabrikarbeiter, den sie über das Trottoir hinabstießen und ihn, falls er nicht ruhig sei, mit dem Tode bedrohten.

Gerabronn, 25. Juli. (Die Ernte.) Die Roggenernte ist bei uns jetzt glücklich unter Dach, dagegen gehen immerhin noch 8 Tage drauf, bis auch Dinkel geschnitten werden kann. Der Ausfall der Roggenernte befriedigt unsere Landwirte sehr. Quantum reichlich und Qualität sehr gut. Die übrigen Fruchtgattungen werden gleichfalls eine gute Ernte liefern, auch die Kartoffeln sind sehr schön; dagegen ist der Obstertrag kaum mittelmäßig, namentlich fehlen die Äpfel und Zwetschgen; einzelne Baumgüter machen jedoch eine erfreuliche Ausnahme. Aus den Weinbau treibenden Gemeinden unseres Bezirks vernimmt man gute Zeitung. Die Weingärtner sind sehr zufrieden mit dem Stand ihrer Weinberge. Diese guten Ausichten haben auch Einfluß auf die Weinpreise. Sowohl der fernbige als auch Weine von früheren Jahrgängen sind zu geringeren Preisen erhältlich als noch vor kurzer Zeit der Fall war. So erfreulich es ist, daß die Gaben des Bacchus wohlfeiler fließen, um so weniger ist man zufrieden mit den Gaben Gambrinus.

Alberweiler, D.-A. Biberach, 28. Juli. (Hohes Alter.) Der Psalmist sagt über die menschliche Lebensdauer: „Wann's hoch kommt, ist's achtzig!“ Es ist aber doch auch keine allzugroße Seltenheit, daß es höher kommt denn achtzig. Gestern ist der älteste Mann der Gemeinde, Johannes Funkenweh, mit Tod abgegangen, der trieb bis zu 89 Jahren. Früher ein Zimmermann, gab er sein Handwerk seit längerer Zeit auf und lebte vergnügt und munter bis zu den letzten Tagen seines Lebens, wo er immer noch frisch und gesund seine Spaziergänge machte. Nur sein Gehör hatte etwas nachgelassen, sonst hörte man keine Klage von ihm. Nun hat ihn ein kurzes Unwohlsein hinweggerafft.

N u r d d e u t s c h l a n d.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat schon neulich einmal behauptet, daß **Süddeutschland** sich besonders zum Herd der sozialdemokratischen Agitation eigne und wiederholt in ihrem gestrigen Leitartikel diese Behauptung. Es ist dies eine Beleidigung, zu welcher weder Veranlassung noch Berechtigung vorliegt. Sehen wir uns zunächst die „Attentäter“ an, so waren Hödel, Sachse, Nobiling, Brandenburger, Kammerer, Schlesier, Stellmacher, ebenfalls Schlesier, ebenso waren die drei wegen des Attentats bei Einweihung des Niederwalddenkmals Verurteilten Norddeutsche. Der süddeutsche Volkscharakter zeichnet sich eben anerkanntermaßen durch Friedfertigkeit und Gemütlichkeit vor dem norddeutschen aus.

Zum Besuche des Kaisers Wilhelm wird am 6. August das **österreichische** Kaiserpaar in Gastein eintreffen.

Während die Wahl-Bewegung in **Frankreich** immer weiter um sich greift und immer langweiliger wird, die Ausichten auf gemeinsames Vorgehen der Republikaner immer mehr zu Schanden werden, kommen aus Ostasien immer schlimmere Nachrichten. Die Freibeuterschaaren in Anam organisiren sich und beherrschen das Land, und wenn nicht alles trägt, so stehen die französischen Truppen vor neuen blutigen Verwicklungen,

deren Ende bei der Unfaßbarkeit und Unverantwortlichkeit des Feindes gar nicht abzusehen ist. Auch über Tongking ist man in großen Sorgen, welche auch dadurch nicht zerstreut werden, daß der neue chinesische Gesandte Hsu-King-Tscheng von Berlin in Paris eingetroffen ist und anfangs nächster Woche dem Präsidenden Grey seine Beglaubigung zu überreichen gedenkt. Offiziell steht China mit Frankreich wieder auf dem besten Fuße; im Stillen wird man aber in Peking seine herzliche Freude über die lieben guten Schwarzlaggen und sonstigen Spitzbuben haben, welche es so trefflich verstehen, den Franzosen das Leben sauer und Ostasien ungenießbar zu machen.

Die Cholera in **Spanien** hat nach amtlichen Berechnungen bisher die ungeheure Summe von 22 000 Menschenleben als Opfer gefordert, und noch wächst sie und wüthet mit steigender Kraft. Bedenklich für Frankreich und das übrige Europa ist, daß sie jetzt ihren Weg nach Norden nimmt, anstatt, wie im vorigen Jahre die italienische Seuche sich nach Süden zu verlieren. Interessant ist dieser ungewöhnliche Zickzackweg des neuesten Epidemienzuges im höchsten Grade; ebenso unheimlich aber auch.

In **England** fängt man endlich an über die Verschleppung der Lösung der afghanischen Frage ungeduldig zu werden.

Die Annahme, wonach die gegenwärtige Haltung **Rußlands** in der afghanischen Frage sich teilweise dadurch erklären dürfte, daß Rußland augenblicklich besonderes Interesse daran hat, Zeit zu gewinnen, da die Jahreszeit ihm nicht gestattet, größere Truppenmassen nach Mittelasien zu senden, findet volle Bestätigung in gewissen Aeußerungen der russischen Presse.

An dem Tode des Volksführers, des **Mahdi**, scheint kein Zweifel mehr zu sein. Was wird die Folge dieses Ereignisses sein? Es ist möglich, daß der Tod des Religionsstifters thatkräftigere Naturen an die Spitze bringt und eine größere Aera eröffnet. Möglich aber auch, daß die Subanesen durch den frühzeitigen Tod des Propheten erschreckt und in ihrem Glauben an seine göttliche Sendung erschüttert, das Schwert aus den Händen legen und still zu ihren Hütten und Dattelpalmen zurückkehren, abwartend, ob der Egyptianer seine verhasste Herrschaft wieder zu bringen wagen würde, oder ob ein neuer Gordon ihnen eine fremde Kultur und Sitte aufzubringen versucht.

Bad Kreuznach, 29. Juli. (Brand.) Das hiesige Hotel du Nord steht in vollen Flammen. Die Entstehung des Brandes ist noch unbekannt.

Chemnitz, 29. Juli. Beim Chemnitzer Schützenfest wurde den Gästen u. A. folgender echt sächsischer poetischer Gruß dargebracht:

„Du seib willkommen, Schützenbrieder, hier in Sachsen,
Dem Land der Industrie un der Gefänge,
Dem Land, wo heier reißen alle Schtränge,
Wo scheene Mädchen uff den Beemen wachsen.
Mei Pegasus schmeißt heite ooch de Hazen
Un mei Gesiehl kommt ekkig in de Enge,
Wenn das so fortgeht mit dem Festgepränge,
Wann werd'n mer heier fertig mit den Hazen?“

Doch griecht Eich heite Sachsenlieb' un Treie,
Gemietlichkeit, wie Ihr sie selten findet,
Weitauß verkinden soll man heit' uff's Reie,

Daß man sich über nisch so sehr erfreie,
Als wenn uns ächte Bruderlieb verbindet,
Der ich begeistert jetzt ä Däppchen weihe!“

Berlin, 28. Juli. (Vom Kronprinzen.) Als der Kronprinz am Tage vor seiner Abreise in der Militär-Schwimmanstalt zu Potsdam badete, warf er, nachdem er, wie gewöhnlich, eine Anzahl blanker Thaler für die Taucher zum Besten gegeben hatte, ein Zehnmarkstück unbemerkt in das Wasser und wandte sich mit den Worten an die Mannschaften: „Leute, damit Ihr einerseits während meiner Abwesenheit eine Erinnerung an mich habt, andererseits in den langweiligen Hundstagen genügend Beschäftigung findet, habe ich ein Zehnmarkstück in die Flut geworfen. Wer es findet, der soll es behalten.“ Bis jetzt ist jedoch das schwierige Werk noch Niemand gelungen, obgleich die Soldaten das Geldstück eifrig zu suchen bemüht sind.

Berlin, 30. Juli. (Tragischer Selbstmord.) Im Birkenwäldchen bei Lichterfelde-Lankwitz wurde gestern früh ein Herr erhängt aufgefunden. Derselbe hat einstmals in der Gesellschaft eine große Rolle gespielt. Aus altem belgischen Freiherrn-Geschlechte stammend, war er in holländische Dienste getreten und dort zum Major in der Armee avancirt. Wegen seiner diplomatischen Geschicklichkeit und seiner Sprachkenntnisse wurde er

meistens als Attache in Gesandtschaftsdiensten benutzt und hat als solcher fast alle Häse besucht und die ganze Erde bereist. Er quittirte später in Folge verschiedener Vorkommnisse seine damalige glänzende Stellung, kam nach Berlin, wurde anfänglich Sprachlehrer und später Schreiber in einem Auskunftsbureau, bis er auch diese Stelle verlor und vollständig mittellos war, so daß er gestern durch Selbstmord seinem Leben ein Ziel setzte.

Wien, 27. Juli. Die „Pol. Corr.“ kündigt aus Petersburg den Besuch des Zaren beim Kaiser Franz Joseph und ferner die bevorstehende Reise des Herrn von Giers nach Franzensbad an.

Rom, 30. Juli. In der Allocution des Papstes heißt es: Frankreich legt uns außergewöhnliche Sorge auf in Folge der zahlreichen ersten Hindernisse, welche dort der Gang öffentlichen Angelegenheiten der Kirche bereitet. Dasselbe muß von Deutschland gesagt werden, bezüglich welches wir sicherlich nichts so sehr und mit allen unsern Kräften wünschen, als eine Harmonie zwischen den bürgerlichen und religiösen Interessen auf dauerhafte Weise herzustellen. Es sind aber große Anstrengungen erforderlich, um die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden.

London, 30. Juli. Bei dem gestrigen Banket im Mansionhouse hob Marquis of Salisbury hervor, die Regierung wünsche lebhaft auf dem Wege des Friedens und des Fortschrittes vorzugehen; sie hoffe in nicht langer Zeit, Rußland und England würden umgeben von Verbündeten, friedlich Seite an Seite stehen, bestellt von den Gefühlen gegenseitiger Achtung.

London, 31. Juli. Die „Morning Post“ meldet: Minister Giers versicherte Thornton, dem englischen Botschafter in Petersburg, der Czar halte die schnelle Lösung der afghanischen Grenzfrage für sehr wichtig für den Frieden, welcher ihm ebenso am Herzen liege wie den übrigen europäischen Mächten.

Madrid, 29. Juli. Die Informationen aus allen Teilen des Landes konstatiren eine starke Ausbreitung der Cholera bei ungefähr 4000 Krankheitsfällen und 2000 Todesfällen per Tag in ganz Spanien.

Die großen Brandfälle in **Rußland**, von denen in letzter Zeit wiederholt zu berichten war, häufen sich in auffallender Weise. Die „Nat.-Ztg.“ hat folgendes Telegramm erhalten: Warschau, 27. Juli. Moskauer telegr. Nachrichten zufolge ist die im dortigen Gouvernement gelegene, 7900 Einwohner zählende Stadt Klin fast vollständig niedergebrannt, darunter der Hauptstadtheil. Ferner ist in Moskau ein großer Teil der Vorstadt Jaradj eingäschert worden. Der Schaden ist in beiden Fällen sehr groß.

Moskau, 29. Juli. (Schadenfeuer.) Die neu erbaute, auf 32 000 Spindeln laufende Baumwoll-Spinnerei von Kosonow und Korniljyn ist gestern total abgebrannt. Dieselben sind bei einer Prima-Gesellschaft vollauf versichert und dürften keinesfalls in Schaden kommen.

Newyork, 28. Juli. Die von Regen begleiteten Ostwinde in gestriger Nacht haben die große Hitze, welche das ganze Land hebrückte, wesentlich gemildert, der langanhaltenden Dürre ein Ende gesetzt und die Waldbrände gelöscht. Diese Brände hätten Meilen von Fichtenwäldungen in New-Jersey zerstört und Schaden im ungefähren Betrage von 1 000 000 Dollar angerichtet. Die jüngste übermäßige Hitze und Dürre übten eine nachtheilige Wirkung auf die Weideländereien und Getreidefelder aus und verursachten dabei eine enorme Vergrößerung des Sterblichkeitsverhältnisses.

Aus **Mexiko** wird berichtet, daß zwei Dörfer, Curanta und Gabriel, durch eine plötzliche Hochflut vollständig zerstört und fast alle Einwohner in den Wellen begraben worden sind.

Aus dem Leben des Generals Grant.

Im Hinblick auf den Tod des Generals Grant wird folgende Anekdote von Interesse sein. Es war im Felde; viele Soldaten waren der Bestechung und Depravirung durch die Südlischen beschuldigt und überführt, man hatte mehrere Male Gnade vor Recht ergehen lassen, aber Grant hatte geschworen, daß er den geringsten Verstoß jetzt nicht mehr ungeahnder hingehen lassen würde. Eines Morgens führte man ihm einen Freiwilligen vor, ein blutjunges Bürschen, dem kaum der erste Haum keimte. Es war auf Posten schlafend gefunden, ein Hauptverbrechen im Kriege. Man machte kurzen Prozeß mit ihm — das Kriegsgericht verurtheilte ihn zum Tode. Der Jüngling war bleich, aber er bat nicht um Gnade — er zählte erst siebzehn Jahre. Selbst die härtesten Krieger hatten Mitleid mit seiner Jugend, aber es galt, einem Prinzip Achtung zu verschaffen — trotz allen Mitleids blieb es beim Richterspruch. Am anderen Tage sollte die Exekution geschehen. Früh Morgens irrte ein blondes kleines Mädchen von

kaum acht Jahren im Lager umher. Die Wachtposten hatten sie passiren lassen, denn sie fragte sehr entschieden nach dem General Grant. Der tiefe Ernst des Kindes ließ sie ihr Ziel erreichen, ein Offizier führte sie vor den erstaunten Feldherrn: „General, dies kleine Mädchen will Sie sprechen.“ — „So sprich, mein Kind,“ sagte Grant, seltsam durch den Schmerz in dem zarten Kindergefühl berührt. Die Kleine faltete die Hände: „O General, Du willst Joe Danvers erschießen lassen, weil er auf Posten eingeschlafen ist, und der arme Joe ist doch eigentlich unschuldig, Mister General. Dies nur, was er der Mutter geschrieben hat, zum Abschied mein lieber Mister General.“ Grant las das Schreiben, welches das Mädchen seiner Tasche entnahm: „Mutter, liebe Mutter, es ist vorbei mit mir! Konnte ich Deiner Bitte widerstehen, nun da wir Dir so nahe unser Lager hatten, Dich zu besuchen? Nach dem strengen Marsch benützte ich die stündige Ruhepause und rannte spornstreichs zu Dir. Ich hatte mir zu viel zugetraut, die Hitze, der lange Weg, die Erregung des Wiedersehens spannten mich derartig ab, daß ich, unglücklicherweise zu Posten bestimmt, meine Natur nicht länger bezwingen konnte, und einschliefe. — Nun hat man mich zum Tode verurteilt — es schmerzt mich nur um Dich, Mutter, daß mir kein ehrenvoller Tod vergönnt ist — Du die Wittve eines tapferen Soldaten. Küsse Mary, und wenn Alle mir fluchen, Gott wird mir gnädig sein, denn ich habe aus Liebe zu meiner kranken Mutter meine Kräfte erschöpft, und nicht aus Leichtsinne habe ich die Pflicht des Soldaten verlehrt. Segne mich Mutter! Dein treuer Sohn Joe Danvers.“ Grant ließ das Blatt sinken und sah das Kind an. „Ich bin Mary, seine Schwester,“ sagte sie einfach. Die Mutter liegt auf den Tod vor Gram, nun bin ich selbst gekommen und will Dich bitten, daß Du Joe nicht todschießen läßt, denn Mutter sagt, daß Du ein so braver wie tapferer Mann bist.“ Grant küßte die Kleine unter Thränen — er schickte sie zu dem Gefangenen, um ihm Trost zu bringen, inzwischen berief er durch eine Spezialordre nochmals das Kriegsgericht. Der Brief Joes entschied zu seinen Gunsten, er wurde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Grant selbst theilte dies der kleinen Mary mit. „Und wenn er sein Versehen gebüßt hat, so schicke ich Dir den Joe auf Urlaub heim — aber daß Du ihn nicht eher fortläßt, ehe der faule Burfsche sich tüchtig ausgeschlafen hat, sonst schläft er wieder auf Posten ein, und zum zweiten Mal, mein kleines, tapferes Mädchen, darf General Grant die Gesetze selbst nicht für so ein liebes Baby umgehen.“ Joe ist heute Farmer, Mary eine kleine Farmersfrau, deren Kinder älter sind, als sie damals selbst — aber im ganzen Lande gibt es wohl keine Menschen, die so in Liebe zu „ihrem“ Grant hängen, wie jene Beiden.

Vermischtes.

— Es ist eine ganz reizende kleine Geschichte, die sich in einem der vornehmen Paläste, bei der Botivkirche in Wien abspielte: eine Episode, wie sie in einem tollen, französischen Sinafter kaum capriciöser gedacht werden kann. Ein strammer hochgewachsener Oberst, der in sein reizendes Weibchen ganz heillos vernarrt ist, kommt eines Morgens — es war der

10. v. — eben dazu, als ein Dienstmann der „Gnädigen“ ein riesiges Prachtbouquet überreicht und dabei eine sehr schöne Empfehlung von „Herrn Gustav“ ausdrückt. Sofort entflammte die Eifersucht in der Brust des Obersten, es kam zu einer dramatisch bewegten Scene, und obwohl die reizende Frau unter Thränen ihre vollkommene Unschuld betheuerte und mit Entrüstung jedwede Verdächtigung zurückwies, konnte der Oberst doch nicht glauben, daß seine Gattin absolut nichts von der Provenienz des Riesenbouquets wisse. Dieser Tage nun fand der Knoten seine Lösung in überaus heiterer Weise. Die Frau Oberst ist in ihrem Schuhbedarf überaus schwer zu befriedigen und war hoch erfreut, als sie endlich nach vielem Wechseln in dem Schuhmachermeister Franz Gustav den richtigen Mann entdeckte, der mit vollendeter Kunst die niedlichen Füßchen zu bekleiden verstand. Der galante Schuhmachermeister, der als Geschäftsmann seine neue Kundin, die so zahlreiche Bestellungen machte, hochschätzte, ließ es sich nicht nehmen, am Namenstage der Frau Oberst ein Bouquet zu schicken, als er nun behufs einer neuen Bestellung wieder in jenes Haus kam, da fragte er die Köchin im Vertrauen, ob seine Blumen auch angekommen seien und der gnädigen Frau Freude gemacht haben. Der arme Schuster hatte keine Ahnung, was er mit seinem Bouquet angerichtet hatte. Der Herr Oberst aber leistete, als er den Sachverhalt erfuhr, seiner schmollenden Gemahlin freudig Abbitte und so endete das Geschichtchen, wie ein echtes und rechtes Lustspiel, mit herzlichem Lachen.

— Ein reicher Kaufmann, Vater von vier reizenden Töchtern, empfing seit einiger Zeit regelmäßig den Besuch eines sehr feinen und gebildeten Amerikaners, der ihm von einem Geschäftsfreunde warm empfohlen war. Eines Vormittags meldet sich der junge Mann und bittet den Kaufmann um eine Unterredung. „Mein Herr,“ sagte er schwungvoll, „ich liebe Eure Töchter, und bitte Sie um die Hände derselben.“ — „Wie alle vier?“ rief der Familienvater aus. „Aber mein Herr, sind Sie verrückt!“ — „Doch nicht mein Herr, ich bin Mormone.“

Wie es möglich ist, Reichhaltigkeit mit Gediegenheit, das Nützliche mit dem Schönen, das Unterhaltende mit Belehrung und Anweisungen für das praktische Leben zu verbinden, das zeigt das Familienblatt die „**Illustrierte Welt**“ (Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger), seit 33 Jahren schon ein Lieblingsblatt des deutschen Volkes. Zum Beweise des eben Gesagten wollen wir hier den Inhalt des neuesten Heftes angeben: dasselbe bringt die Fortsetzung des großen Romans „Die schöne Wittve“ von Debenroth, eine ergreifende Novelle aus Rumänien: „Sanda“, aus der Feder Brociners, und eine lebensprühende Erzählung auf Capri von Telmann; ferner Artikel über Schönheitspflege, das Salz, die Insel Jamaila, die Kraft des Niagarafalles, eine Schilderung von der Besten Ausstellung, Landschaftsbilderungen von Papigno in den Apenninen. Mödlin bei Wien; dann Anweisungen über die Verwendung des Zuckers zum Weichkochen der Hülsenfrüchte etc., Rezepte mancherlei Art, Spiele, Rätsel, Rösselsprünge, die überaus reiche und interessante Chronik aus dem Tagesleben auf dem Umschlage, und dazu die vielen künstlerisch schönen und anregenden Bilder — alles das für nur 30 Pfennig pro Heft — wahrlich, die „**Illustrierte Welt**“ ist ein Familienjournal im wirklichen Sinne des Wortes.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

WILDBAD.

Enzpromenade-Beleuchtung.

Von allen Seiten aufgefordert, diese einzig in ihrer Art sich anbietende Beleuchtung auch heuer wieder in's Leben zu rufen, bin ich gerne hiezu bereit, wenn mir die Beteiligung an derselben die Garantie für die Deckung des Kostenaufwands bietet.

Ich werde mir erlauben, vom Sonntag ab Listen in den Hôtels und den Wohnungen der verehrten Kurgäste circuliren zu lassen, und ersuche alle Diejenigen, welche sich gegen die Bezahlung des Eintrittsgelds von 1 Mark per Person beteiligen wollen, sich in dieselben einzuzeichnen und den Betrag sofort an den Listenbringer abzugeben.

Den Zeichnern werden sodann am Tage der Abhaltung des Feuerwerks durch ihre Logisherrn die Eintrittszeichen zugestellt.

Die Beleuchtung ist jedenfalls noch in der nächsten Woche beabsichtigt.

An der Kasse kostet das Zeichen 2 Mark.

Den 31. Juli 1885.

Stadtschultheiss **Bätzner.**



Revier Calmbach.
Brennholz-Verkauf.

Freitag den 7. August,
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus in Calmbach aus der
Abteilung Funkenwiese, sodann vom Scheid-
holz der Distrikte Eiberg, Meistern und
Heimenhardt:

20 Nm. eich. Abfall, 41 Nm. buch.
Scheiter, 31 Nm. dto. Prügel, 122
Nm. dto. Abfall, 1 Nm. Ahorn-Abfall,
1 Nm. Kirschbaum-Abfall, 8 Nm. birf.
Abfall, 312 Nm. Nadelholz-Scheiter,
164 Nm. dto. Prügel, 913 Nm. dto.
Abfall; ferner wiederholt aus Schlöfle
und Bockstall, Distrikt Heimenhardt: 9
Nm. buch. Prügel, 12 Nm. dto. Abfall,
2 Nm. Aspen-, 5 Nm. Birken-, 13 Nm.
Erlen-Abfall; 34 Nm. Nadelholz-Scheiter,
34 Nm. dto. Prügel und 49 Nm. dto.
Abfallholz.

Tuch-Fournier.

Möbel- & Schelack-Consolen. Ge-
simse, Sekretär-Einlagen.
Stuttgart. J. Eppinger.

Turnverein Wildbad.

Morgen Sonntag den 2. August
nachmittags 5 Uhr
Versammlung
auf dem **Windhof.** — Besprechung
über das Gauturnfest in Neuenbürg.

Das große
Bettfedern Lager

William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd) gute neue
Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd.
vorzüglich gute Sorte M. 1. 25 " "
Prima Halbdaunen " 1. 60 " "
und " 2 " "
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Malaga - Wein

in vorzüglicher Qualität und für Kranke
sehr zu empfehlen, billigt bei
Fr. Reim.

Medicinische ächte Naturweine

garantirt ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magen-
leidende und Reconvalescenten empfohlen.

Bordeaux-Wein (ächt französ. Rothwein) per Flasche mit Glas	M. 1. 50
Ofener " (ungar. Rothwein)	M. 1. 25
Erlauer " " "	M. 1. 50
Carlowitz " " "	M. 1. 75
Marsala-Wein (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1. 25 1/4 Fl. mit Glas	M. 2. 25
Malaga (alter span. Süsswein) pr. 1/2 Fl. M. 1. 25 1/4 Fl. mit Glas	M. 2. 25
Xeres (Sherry) per 1/2 Flasche mit Glas M. 1. 25, 1/4 Flasche	M. 2. 25
Deidesheimer Weisswein per Flasche mit Glas	M. 1. 15
Forster Auslese Weisswein per Flasche mit Glas	M. 1. 65
Tokayer Ausbruch per Originalflasche mit Glas 75 S und	M. 1. 50
Ruster " (ungar. Süsswein) pr. 1/2 Fl. mit Glas M. 1. 25, 1/4	M. 2. 25

sind fortwährend zu haben bei

Karl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine
Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies
bietet Garantie für Aechtheit!!

Niederlagen: in Wildbad bei Chr. Wildbrett, König-Karlstrasse 68.
in Calmbach bei Kaufmann Fr. Barth zur Krone.

Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart.

Kündigung unserer auf Namen gestellten 4% Kapitaleinlage-
Urkunden (nicht Pfandbriefe)

zur Heimzahlung auf 31. Dezember 1885.

Zufolge Beschlusses unserer Verwaltungsorgane kündigen wir hiemit die noch
ausstehenden 4% Kapitaleinlage-Urkunden, in Gulden Lit. **A, B, C & D,**
in Mark Lit. **A, B & C,** mit jährlichen Zinscoupons pr. 30. Juni
zur Heimzahlung auf 31. Dezember 1885,

indem wir zugleich den Besitzern frei stellen, die betr. Urkunden schon von jetzt ab
mit Zins bis zum Tage der Erhebung an unserer Kasse einzulösen.

Mit dem 31. Dezember 1885 hört die Verzinsung auf.

Die Einlösung erfolgt gegen Rückgabe der von den Berechtigten abzuquittierenden
Kap.-Einlage-Urkunden nebst unverfallenen Coupons und Talon.

Stuttgart, 17. Juni 1885.

Allgemeine Rentenanstalt.

Reisende und Auswanderer nach Amerika

befördert mittelst



Post-, Dampf- und Segelschiffen I. Cl.

zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen. Wechsel
auf Amerika zum billigsten Tageskurs.

Der concessionirte Agent:

Fr. Rometsch, Kaufmann.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

**MACK'S
Doppel-Stärke**

Schutz-Mark.

Bewährtestes u. vollkommen
unschädliches Stärkemittel,
alle nöthigen Zusätze zur
sicheren Herstellung v. glän-
dender Weisser, steifer u. glän-
zender Wäsche enthaltend
Überall vorrätzig à 25 S per
1/2 & Carton. Alleiniger
Fabrikant H. Mack, Ulm.

Hamburg - Havre - Amerika.
Nach New-York von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstage



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg - Amerikanischen
Packetfahrt-Action-Gesellschaft
Nr. 1006 Ausfuhr- und Ueberfahrts-Verträge bei:
Carl Schobert u. Gg. Geiger in Wildbad.

Citronen

in sehr schöner, frischer Ware empfiehlt
Fr. Reim.

**Chocoladen
und Cacao's**
der Kgl. Preuss. u.
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
Köln.
26 Hof-Diplome,
27 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der
Rohproducte. Vollendete
mechanische Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.
Firmen-Schilder kennzeichnen die
Conditoreien, Colonial-, Delicatess-
und Droguen-Geschäfte sowie Apo-
theken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

Kurtheater Wildbad

Direktion: **P. Liebig.**

Samstag den 1. Aug. 1885.

Zum vierten Male:

Die Schulreiterin.

Lustspiel in 1 Akt von E. Pohl.

Hierauf:

Zum ersten Male!

Papa hatsjaerlaubt

Schwank mit Gesang in 1 Akt

von G. v. Moser u. L'Arronge.

Sonntag, den 2. August:

Doktor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten v. L'Arronge.